

Achtmann – Steinert, freie E-Mail-Partie 2008
Colle-System (Halbslawisch im Anzug)

1.d4 Sf6

Auf zu Indischen Gefilden! Schwarz nimmt das Feld e4 ins Visier und verhindert so den Vorstoß e2-e4. Der Hauptzug ist nun 2.c4, um weiter im Zentrum Fuß zu fassen, oder zuerst 2.Sf3 und erst später c2-c4.

2.e3

Ein ziemlich passiver Zug. Weiß stützt seinen Damenbauern, sperrt aber freiwillig den Läufer c1 ein. Dieser könnte zwar später nach b2 entwickelt werden, beißt von dort aber auf d4 auf Granit. Daher spielt man einen Aufbau mit der Fianchettierung (Flankenentwicklung) des Damenläufers besser ohne d2-d4 als Indische Verteidigung mit vertauschten Farben. Aaron Nimzowitsch behandelte solche Eröffnungen zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts virtuos. Daher wird die Eröffnung 1.Sf3 d5 2.b3 als Nimzowitsch-Angriff bezeichnet. Wenn man aber nach e2-e3 auch auf den Zug b2-b3 verzichtet, dann wird der schwarzfeldrige Läufer für Weiß zu einem Problem, weil er bis zu seiner Befreiung irgendwann im Mittelspiel quasi nur einen großen Bauern darstellt. In einzelnen Abspielen des Halbslawischen Damengambits gibt es dieses Problem auch, dafür hat aber Weiß aber andere Trümpfe zu bieten. Nach 1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 c6 5.e3 (andere Züge stellen ein Gambit dar, denn es droht 5.-dxc4 nebst 6.-b5 mit Bauerngewinn) Sbd7 6.Dc2 Ld6 hat Weiß die Auswahl zwischen dem ruhigen Aufbau mit kurzer Rochade, b3 und Lb2 und dem Schärferen Ld2 nebst langer Rochade, wenn er darauf verzichten will, dem Schwarzen durch 7.Ld3 (oder 7.Le2) dxc4 ein Tempo zu schenken. Irgendwann wird Schwarz sowieso auf c4 tauschen, denn der normale Plan sieht für ihn vor, e6-e5 zu spielen, was wegen des Drucks gegen d5 nur nach vorherigem Abtausch auf c4 funktioniert.

Ansonsten ist es bei einem „Granitaufbau“ mit der Bauernstruktur c3/d4/e3, wie er in der Partie gewählt wurde, nützlich, vorher den Damenläufer zu entwickeln, z.B. nach f4.

2.-e6

Schwarz bleibt weiter beim Plan eines Indischen Aufbaus. 2.-d5 gäbe sofortigen Ausgleich, aber auch Schwierigkeiten, selbst die Initiative zu ergreifen. Eine Möglichkeit wäre hier auch 2.-c5, um das Zentrum sofort anzuknabbern, aber die weiße Zentralstellung ist eigentlich nicht zu erschüttern.

3.Sd2

Weiß engt sich mit diesem Zug weiter selbst ein. Die Kontrolle von d4 wird geschwächt. Dafür erhält er aber die Möglichkeit, mit dem Springer die Route d2-c4-e5 zu wählen, und ein späterer Vorstoß e3-e4 wird unterstützt. Dagegen ist nichts einzuwenden, aber besser ist es, zuerst andere Figuren aktiv zu entwickeln. Ein Zurückstellen von Sg1-f3 hat nur dann einen Sinn, wenn Weiß die Möglichkeit f2-f4 behalten will oder mit einer schnellen Fianchettierung des Königsläufers (sprich g2-g3 und Lf1-g2) direkten Druck gegen d5 entwickeln will. Letzteren Plan sehen wir in dieser Partie, aber er wird zu langsam vorgetragen. Nicht umsonst wird in der Katalanischen Eröffnung 1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.g3 das Fianchetto durchgeführt, bevor Schwarz im Zentrum Einfluss genommen hat. Weder e2-e3 noch Sb1-d2 sind keine geeignete Vorbereitung für diese Art der Entwicklung und sollten zurückgestellt werden, bis das Zentrum unter Kontrolle ist. Sonst übernimmt Schwarz in der Zwischenzeit die Initiative.

3.-c5

Schwarz nutzt die momentane Lockerung von d4 für einen aktiven Zug. Die Stellung ist bereits vollkommen ausgeglichen.

4.c3

Weiß setzt auf ein bombensicheres Zentrum. Er muss aber aufpassen, seine Entwicklung nicht zu vernachlässigen. Wenn es Schwarz gelingt, die Zentralstellung aufzureißen, dann kann das Feld d3 zur Schwäche werden.

4.-Sc6

Schwarz setzt das Druckspiel gegen d4 fort. Eine gute Alternative ist auch 4.-b6, um die ursprüngliche Idee des Indischen Aufbaus weiterzutreiben.

Damit ist die Hauptstellung des Colle-Systems fast erreicht, wozu noch 5.Sf3 d5 folgen müsste.

5.g3

Dieser Zug ist schon ein wenig provokant. Weiß schwächt seine weißen Felder weiter und lockt den Vorstoß e6-e5. Noch ist die weiße Stellung aber durch den Anzugsvorteil des Weißen fest genug, sodass Schwarz aus den Schwächen nicht Kapital schlagen kann. Der sofortige Aufzug des e-Bauern erreicht nicht sein Ziel: 5.-e5 6.dxe5 Sxe5 7.Se4! (droht 8.Sd6+) Sxe4 (7.-d5?! 8.Sxf6+ gxf6 zertrümmert die schwarze Bauernstellung) 8.Dd5 gleicht das Spiel mindestens wieder aus. Nach Rückgewinn des Springers kann Weiß seine Stellung problemlos befreien und die Entwicklung seiner Figuren bequem abschließen. Solange Schwarz noch den Damenbauern nach d5 stellen kann, ist normalerweise die Läuferentwicklung nach d3, eventuell auch e2, nützlicher. Von d3 aus wirkt der Läufer gut auf der Diagonale nach h7, wobei er noch von der Dame auf c2 unterstützt werden kann. Wenn aber der Läufer doch auf die lange Diagonale h1-a8 soll, dann ist die Läuferüberführung Lf1-e2-f3 sicherer, um die weißen Felder nicht zu schwächen.

Die Grundidee des Colle-Systems (1.d4 d5 2.Sf3 Sf6 3.e3 e6 4.c3 c5 5.Sbd2 Sc6) ist dieselbe wie die von Schwarz im halbslawischen Damengambit (1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 e6): Es geht immer um den Vorstoß des e-Bauern, wofür meistens erst der Abtausch dxc erfolgen muss. Wenn dieser Vorstoß dauerhaft nicht möglich sein sollte, hat man noch die Option des c-Bauern-Vorstoßes offen, auch hier eventuell vorbereitet durch den Abtausch dxc. Durch den Vorstoß des e-Bauern wird die eigene beengte Stellung geöffnet, insbesondere wird der Damenläufer befreit (dies trifft nicht zu, wenn stattdessen der c-Bauern vorgestoßen wird), und das gegnerische Zentrum unter Druck gesetzt.

Mit solchen Stellungstypen haben Wassili Smyslow (Weltmeister 1957-58) und in etwas jüngerer Zeit Artur Jussupow (ein eingedeutschter, ehemals russischer Großmeister) einige schöne Erfolge erzielt. Ansonsten ist dieses Eröffnungssystem nur unter Amateuren verbreitet.

5.-d5

Weiß müsste nur noch 6.Sf3 spielen, was das Feld e5 unter Kontrolle nähme, und er hätte die Schlechter-Verteidigung des Halbslawischen Damengambits mit vertauschten Farben und entsprechend einem Tempo mehr auf dem Brett. Eine solidere Stellung wäre kaum denkbar, wenn sie auch kaum Möglichkeiten für ein aktives Spiel verspricht.

6.Lg2?!

Weiß lässt 6.Sf3 aus und schwächt weiter die weißen Felder, besonders d3.

6.-e5

Schwarz ergreift die Gelegenheit und übernimmt die Initiative. Der Bauernzug kostet aber noch ein Entwicklungstempo, deshalb erhält Schwarz nur wenig Vorteil. Dafür öffnen sich zusätzlich zum erworbenen Druck im Zentrum die bequemsten Entwicklungswege für alle schwarzen Figuren.

7.c4?!

Weiß bietet ein Gambit an, das bei korrektem Spiel von Schwarz nach hinten losgeht. Er hätte besser kleinere Brötchen gebacken und z.B. 7.Sb3 oder 7.dxe5 Sxe5 8.Sb3 (oder 8.Dc2) gespielt, wonach der schwarze Vorteil sich noch in Grenzen hält.

7.-exd4!

Nach diesem präzisen Zug erhält Weiß keinerlei Kompensation für den verlorenen Bauern. Das scheinbar bessere Schlagen mit dem c-Bauern (nach der alten Faustregel, dass man zum Zentrum hin schlagen soll) spielt dagegen überraschend Weiß in die Hände, weil der schwarze e-Bauer schwach werden kann. Zwar ist auch dann bei sauberem Spiel überall ein Vorteil für Schwarz zu verzeichnen, aber es gibt einige Möglichkeiten mehr für Schwarz, Fehler zu begehen. Nun ist stattdessen die e-Linie geöffnet, was den Angriff über die geschwächten weißen Felder eher fördert.

8. cxd5

Schwarz beseitigt einen schwarzen Zentralbauern, nimmt dabei aber eine zentrale Stellung des schwarzen Königsspringers in Kauf, den er bald von dort vertreiben möchte. Nach 8.exd4 Sxd4 hätte Schwarz mit dem anderen Springer ein schönes Zentralfeld erreicht, ohne eine Schwäche zu haben (im Vergleich zu 7.-cxd4 8.exd4 Sxd4).

8.-Sxd5

9.e4

Weiß versucht, die Stellung geschlossen zu halten und den schwarzen Springer von seinem Posten zu vertreiben. Mehr im Geiste eines Gambits erscheint allerdings 9.Sb3, um das schwarze Zentrum weiter unter Druck zu setzen. 9.-dxe3 10.Lxe3 treibt dann die Entwicklung der weißen Figuren voran.

9.-Sdb4

Schwarz hat es nicht nötig, zurückzuweichen. In manchen vergleichbaren Varianten der Englischen Eröffnung 1.c4 wird der Springer über c7 nach e6 manövriert, um d4 weiter zu befestigen. In der aktuellen Stellung aber ist kein ruhiges Manövrieren angezeigt, da das Zentrum dynamisch ist. Schwarz tritt die Flucht nach vorn an und geht zum Angriff über, wobei er zunächst die Felder d3 und c2 ins Visier nimmt. Die Fortsetzung des Angriffs mittels Sc6-d4 liegt in der Luft. Man fühlt sich an so etwas wie die Sweschnikow-Variante der Sizilianischen Verteidigung erinnert: 1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 e5 6.Sdb5. Dort ist freilich die Bauernstruktur eine andere. Ab jetzt liegen taktische Wendungen in der Luft, die auf einem Springerschach auf d3 oder auf dem kombinierten Angriff der schwarzen Springer gegen c2 mittels Sc6-d4 beruhen. Wenn es Weiß gelänge, den aggressiven schwarzen Springer mittels a2-a3 loszuwerden, könnte er sich konsolidieren. Dazu kommt er aber nicht mehr.

10.Sc4

Verhindert zunächst 10.-Sd3+ und liebäugelt vielleicht ein wenig selbst mit einem entsprechenden Schach auf d6, während das ideale Defensivfeld e3 angesteuert wird, von wo aus ein weißer Springer c2 deckt und das Zentralfeld d5 kontrolliert.

10.-Le6

Greift mit Tempogewinn sofort den Springer an. Allerdings muss Schwarz auch damit rechnen, dass Weiß irgendwann mit dem schnellen Vorstoß f2-f4-f5 Gegenspiel suchen kann.

11.Lf1

Dieser Rückzug ist bereits mehr oder weniger notwendig, um das Einsteigen des schwarzen Springers auf d3 zu verhindern. Weiß hat jetzt nur noch eine einzige entwickelte Figur, während die schwarzen Streitkräfte bereits den größten Teil des Brettes kontrollieren. Es kann nur eine Frage der Zeit sein, bis eine taktische Wendung die Partie beendet. Weiß könnte auch das Schach auf d3 zulassen und selbst das skizzierte Gegenspiel mit 11.f4 suchen, das aber nach 11.-Sd3+ 12.Kf1 f5 gestoppt werden kann. Weiß stünde dann zwar sehr schlecht, aber vielleicht wären seine Überlebenschancen dennoch besser als in der Partie. Das wäre dann ein Beispiel für den alten Spruch, dass eine Drohung stärker ist als ihre Ausführung. Weiß kommt nun vom Regen in die Traufe.

11.-d3

Schwarz unterbricht die Deckungsdiagonale f1-c4, kontrolliert c2 zusätzlich und schnürt Weiß weiter ein.

12.Se3

Dieser erzwungene Zug (12.Sa3 ist möglich, aber deutlich passiver) scheint noch einigermaßen alles zu kitten, zumal c2 jetzt gedeckt ist. Das sofortige 12.-Sd4 ist jetzt zwar möglich, gibt aber einen Teil des schwarzen Vorteils aus der Hand: 12.-Sd4 13.Lxd3 Da5 14.Kf1 (es drohte 14.-Sc2 mit Doppelschach) 14.-Sb3 gewinnt den Bauern a2, sodass Schwarz nach wie vor einen Bauern mehr hätte, aber der Angriff ist dann schon praktisch verpufft.

12.-c4

Jetzt droht wieder 12.-Sd4. Das lässt sich nicht einmal mit dem vermutlich stärksten Zug 13.a3 ausschalten. Schwarz opfert dann zunächst eine Figur mit 13.-Sd4! 14.axb4 Lxb4+ 15.Ld2 Lxd2+ 16.Dxd2 Sb3 nebst 16.Sxa1. Danach erhält Schwarz einen Turm und zwei Bauern für zwei Figuren, wobei der weiße Königsflügel noch länger unkoordiniert bleibt und die schwarzen Damenflügelbauern zur Macht werden können. Schwarz hätte danach weiterhin einen großen Vorteil und anhaltende Angriffsmöglichkeiten. Diese Variante stellte aber sicherlich die beste Chance für Weiß dar, zu überleben.

13.b3? Dd4

Das gewinnt schon mindestens einen Turm. Auch die Alternative 13.-c3 sieht sehr stark aus, aber Weiß könnte danach noch eine Weile zappeln.

14.Ld2

Es gibt keine wirkliche Alternative. 14.La3 Dc3+ 15.Dd2 Dxa1+ gewinnt den Turm sofort, ansonsten droht immer die Abwicklung, die nun aufs Brett kommt. Nach dem Textzug fällt mit mindestens der andere Turm, der durch die geschwächten weißen Felder zugänglich geworden ist.

14.-Sc2+

Lenkt die einzige entwickelte Figur, den Springer e3, mit Tempo ab und öffnet die e-Linie.

15.Sxc2 dxc2

16.Dc1 Dxe4+

Jetzt fallen die weißen Figuren wie reife Früchte.

17.Se2

Die Alternativen verlieren weniger Material, aber hier kommt es eigentlich schon nicht mehr darauf an.

17.-Se5

0:1

Es droht Matt durch 18.-Sd3 oder 18.-Sf3. Um den König zu retten, muss Weiß schon kübelweise Material hergeben, z.B. 19.Lg2 Dxc2 (droht immer noch Matt) 20.Dxc2 Dxc2 21.Sg1 Dxc2 oder 19.Dxc2 Dxc2 (droht schon wieder Matt) 20.Lg2 Lg4, und mindestens noch eine Figur fällt.

Was ist die Ursache für die schnelle weiße Niederlage? Ganz allgemein gesprochen war es das Zusammenwirken von zu langsamer Entwicklung der weißen Streitkräfte und dem Entstehen von schwachen Feldern im weißen Lager, insbesondere der weißen Felder, über die die schwarzen Figuren eindringen konnten. Der verlorene Bauer war für Weiß nicht nur wegen des kleinen Materialnachteils ein Problem, sondern auch weil dieser Bauer fehlte, um wichtige Felder zu kontrollieren. Ein Aufbau, wie er von Weiß gewählt wurde, funktioniert daher nur dann, wenn wenigstens einige zentrale Felder fest kontrolliert werden. Der erste Schlüsselzug der Partie war der schwarze Vorstoß e6-e5, der durch rechtzeitiges Sg1-f3 hätte unterbunden werden können, der zweite war das zu optimistische Bauernopfer c3-c4 und der dritte der Vorstoß e3-e4, wodurch das wichtige Feld d4 in die Hände des Schwarzen fiel. Die taktische Umsetzung des schwarzen Vorteils mittels d4-d3 und der Ausnutzung des entstandenen Einstiegsfeldes d4 war dann die logische Konsequenz. Der schwarze Angriff entwickelte sich dann schon praktisch von selbst.